

Gesellschaft von *L. officinalis*. Ich brauchte auch nicht lange zu suchen, bis ich eine bastardverdächtige Zwischenform zwischen beiden entdeckt hatte, die sich bei genauer Untersuchung wirklich als der gesuchte Bastard herausstellte. Die Exemplare von den beiden genannten Fundorten gleichen sich ganz genau und nehmen so ziemlich in allen Teilen eine Mittelstellung zwischen den beiden *parentes* ein — *f. intermedia*. Während bei *nem.* die Köpfchen an der Spitze der Äste und Ästchen auf kurzen Stielen geknäuelte beieinander stehen und die folgenden Ästchen sich traubig gruppieren, stehen hier alle Köpfchen auf ziemlich langen Stielen, so daß der Blütenstand etwas ebensträufsig wird. Die Äste sind zwar auch noch etwas übergebogen, doch nicht so stark wie bei der typ. *nem.* Die Behaarung der Köpfchen ist sehr schwach, wie denn auch die *nem.* der betreffenden Fundorte fast kahle Hüllblättchen hat. — Von dieser Form des Bastardes weicht eine andere bei der schon genannten Beutmühle gefundene bedeutend ab. Der betreffende Standort liegt nicht mehr im Walde selbst, ist indes nur einige Hundert Meter vom Burgwald, wo *nem.* vorkommt, entfernt. Die in Frage stehende Pflanze hat schon eine ziemliche Geschichte hinter sich und weite Reisen gemacht, von denen sie bald als *nemorosa*, bald als *officinalis*, bald als *dubia*, bald überhaupt ungetauft zurückkam und wäre vielleicht schon längst verschollen, wenn nicht die Auffindung der *nem.* Aufklärung in die Sache gebracht hätte. Sie ist zweifellos eine der *offic.*, welche am Fundort allein vorkommt, nächstehende Form von *nem.* \times *offic.* und entspricht vielleicht eher der *Combin.* (*L. nem.* \times *offic.*) \times *offic.* Der Blütenstand ist hier schon ziemlich stark ebensträufsig, die Köpfchen sind auch fast die von *offic.*, der Hüllkelch ist indes spinnwebig behaart (fast stärker als bei der *nem.* vom Burgwald) und die Äste hängen ziemlich stark über. Ich habe im verflossenen Jahre leider vergebens wieder nach der Pflanze gesucht, welche die *f. subofficinalis* des betreffenden Bastardes darstellt.

Zum Schlusse möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß ich Ende Juli 1901 beim Abstiege vom Wendelstein nach Brannenburg in der Nähe von St. Margareth am Waldrande eine Lappa-Form gefunden habe, welche ich nur als *L. nemorosa* \times *tomentosa* deuten kann, wenn auch meines Wissens die erstere von dort nicht angegeben ist. Der Habitus ist so ziemlich der von *nemorosa*, die Köpfchen sind aber sehr stark spinnwebig wollig und die innersten Hüllblättchen sind rot mit zum Teil geraden Spitzen. Die Köpfchen stehen an der Spitze des Stengels so stark geknäuelte, daß der Blütenstand fast einem schmalen Ebenstrauß gleicht. Ich empfehle diese Pflanze, von der ich leider nur ein Exemplar besitze, der Beobachtung derjenigen Mitglieder unserer Gesellschaft, welche im bezeichneten Gebiete zu botanisieren Gelegenheit haben.

Alectorolophus pseudo-lanceolatus,

ein durch Rückbildung entstandener monomorpher Typus aus der Aristatus-Gruppe.

Von C. Semler (Nürnberg).

Die von Murbeck aufgeworfene Frage, ob es sich bei den monomorphen (zeitlich nicht gegliederten) Typen um die primäre Form oder um eine sekundäre Bildung handelt, wurde bereits von Wettstein¹⁾ und Sterneck²⁾ in dem Sinne beantwortet, daß in der Gattung *Alectorolophus* beide Fälle möglich sind. Eine Reihe von Beobachtungen, die durch die Herren Dr. Behrendsen und Dr. v. Sterneck³⁾ erst in letzter Zeit gemacht wurden, spricht dafür, daß der monomorphe Typus in der Regel der ältere ist. Doch besteht daneben auch die Möglichkeit, daß aus Formen, die bereits saisondimorph gespalten sind, durch Rückbildung Typen entstehen, die ausgesprochen monomorphen Charakter zeigen, die dem alten monomorphen Typus jedoch in ihrer Abstammung ferner stehen als jener bereits zeitlich gegliederten Form, aus der sie entstanden sind.

Bei meinen 1903 im Algäu gemachten *Alectorolophus*-Studien begegnete ich mehrfach einer monomorphen Form aus der Aristatus-Gruppe, die habituell dem A.

lanceolatus (Kov.) Stern. am nächsten steht, deren entwicklungsgeschichtliche Abstammung von *A. subalpinus* Stern. jedoch namentlich in einer Reihe von Übergangsformen dokumentiert ist, wie ich sie besonders instruktiv an der Höfats und am Linkerskopf zu beobachten Gelegenheit hatte. Nach Einsichtnahme in umfangreiches Herbarmaterial kam ich zur Überzeugung, daß diese Form vielfach mit *A. lanceolatus* identifiziert wird, ein Umstand, der auf die zwischen dem primären und dem sekundären Typus bestehende Ähnlichkeit zurückzuführen ist und demzufolge ich die Pflanze bezeichnen möchte als:

Alectorolophus pseudo-lanceolatus.

Sect. „Inaequidentati“, spec. coll. *A. aristatus* (Celak.).

Caulis 15—25 cm altus, nigro-striolatus, internodiis multis, brevibus, semper ramosus, ramis arcuato-ascendentibus, caule terminali brevioribus, plerumque sterilibus, paribus foliorum intercalarium 0—1, rarius 2 instructus.

Folia caulina internodiis longiora, lanceolata vel late-lanceolata, subacuta, crenatodentata, dentibus subadpressis, foliis infimis in planta florente saepius jam destructis.

Calyx glaber, in margine minime scabridus, fructifer viridis, rarius atrovioleaceus.

Corolla aequal. *A. lanceol.* et *A. subalp.*

Semina ala membranacea, 0,1 cm lata.

Floret mense Julio exeunte et Augusto ineunte.

Verbreitung: Diese Sippe bewohnt im Verbreitungsgebiet des *A. subalpinus* die höheren Lagen (1500—2000 m). Ich fand sie wiederholt in Gesellschaft anderer monomorpher, z. Tl. monticoler Sippen wie *A. Semleri*, *A. modestus*, *Gentiana aspera*, *G. Islandica*, und zwar an folgenden Standorten: Höfats⁴⁾ (ca. 1600—2000 m), Linkerskessel (1600 m), Linkersalp (1900 m), Himmeleck (ca. 1900 m), Bacherloch (ca. 1500 m); sämtliche Orte im Algäu. Außerdem sah ich die Pflanze in anderen Herbarien z. Tl. von den genannten Standorten, z. Tl. von folgenden: Füßen, Sperrbachtobel (1600 m) (leg. Kaufmann), Wendelstein bei Bayrischzell und Rote Wand bei Schliersee (leg. Prechtelsbauer).

Wie schon erwähnt, steht *A. pseudo-lanceolatus* dem *A. subalpinus* und dem *A. lanceolatus* am nächsten. Von ersterem unterscheidet er sich durch den niedrigeren, gedrängteren, höchstens 25 cm hohen Stengel (*A. subalp.* fand ich mitunter bis $\frac{1}{2}$ m hoch), kürzere und zahlreichere Internodien, bogig aufstrebende Seitenäste, sowie durch das meist vorhandene Intercalarblattpaar. Durch diese Merkmale nähert sich der beschriebene Typus sehr dem *A. lanceolatus* (Kov.) Stern., s. str., der jedoch seinerseits wieder durch noch gedrängteren Habitus, kürzeren, höchstens 15 cm hohen Stengel, ganz dicht gedrängte Internodien, spitzere Blätter, sowie durch das schwärzlich-violette Kolorit seiner Fruchtkelche charakterisiert ist. Daß die Pflanze mit *A. lanceolatus* s. str. nicht identisch ist, wurde bereits durch Herrn Dr. v. Sterneek in einer brieflichen Notiz betont, insbesondere mit dem Hinweis darauf, daß letzterer, der nach dem Kovát'schen Original Exemplar einen viel gedrängteren Habitus aufweist, ausschließlich eine Pflanze des Hochgebirges ist. Auch Herr Dr. Behrendsen wies wiederholt brieflich wie auch in Allg. Bot. Zeitschr. 1904 Nr. 3/4⁵⁾ darauf hin, daß diese Form nicht mit *A. lanceolatus* identifiziert werden darf, sondern als eine Rückbildung aus *A. subalpinus* zu deuten ist.

1) Wettstein, R. v., Deszendenztheoret. Untersuch. I p. 5 (1900).

2) Sterneek, J. v., Monogr. d. Gatt. *Alectorolophus* p. 140 (1901).

3) Behrendsen, Dr. W., und Sterneek, Dr. J. v., Einige neue *Alectorolophus*-Formen. Abhandl. d. Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg XLV (1903).

4) Herr Dr. Behrendsen hatte die Güte mir mitzuteilen, daß die von ihm in Verh. d. Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg XLV p. 53 von der Höfats publizierte Pflanze (leg. Sendtner) hierher zu ziehen ist.

5) Wenn ich die Pflanze nicht, wie ursprünglich geplant, *A. Sendtneri* benenne, so hat dies seinen Grund darin, daß ich die Zahl der aus Eigennamen gebildeten Bezeichnungen nicht noch vermehren will, sondern eine Bezeichnung, die zugleich einen Teil der Charakteristik enthält, aus praktischen Rücksichten für geeigneter halte.

Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen an den natürlichen Standorten und im Hinblick auf die dortselbst vorkommenden Übergangsformen schliesse ich mich dieser letzterwähnten Deutung voll und ganz an. Sicher stellt *A. pseudo-lanceolatus* einen durch Rückbildung aus *A. subalpinus* entstandenen monomorphen Typus dar; die talbewohnende ästivale Sippe drang in höhere Regionen vor und nahm dabei in Anpassung an die veränderten klimatischen Verhältnisse wieder charakteristische Merkmale des *A. lanceolatus* s. str. an und es liegen somit innerhalb der Gesamtart *A. aristatus* beide Bildungsmöglichkeiten für die Entstehung monomorpher Sippen vor. Bezüglich des systematischen Wertes der beschriebenen Pflanze möchte ich bemerken, daß ich es für am zweckmäßigsten halte *A. pseudo-lanceolatus* wie *A. simplex* als Varietät zu *A. subalpinus* zu stellen, als Varietät im Sinne Sternecks (Mon. p. 89, 145, 146, 147 u. a.), als Subspezies im Sinne Wettsteins (Handb. d. syst. Bot. I p. 13). Wenn ich die binäre Bezeichnung gebrauche, so geschieht dies nach dem Vorgang Sternecks (Mon. p. 2, 33, 37, 89, 93, 145 u. a.) aus praktischen Erwägungen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß sich erst bei einer auf Grund weiterer eingehender Untersuchungen notwendig werdenden neueren Systematisierung der Gruppe zeigen wird, welche Stellung dem beschriebenen Typus im System einzuräumen ist.

Über bayerische Discomyceten.

Von Med.-Rat **Dr. Rehm** in Neufriedenheim (München).

1. *Sarcosoma globosum* (Schmidel) Rehm.

In den „Mitteilungen“ der Bayer. Bot. Gesellschaft Nr. 31 wurde bezüglich dieses durch seine Größe und Beschaffenheit so auffälligen Discomyceten erwähnt, daß mir vor Jahren durch Herrn Lycealprofessor Dr. Singer in Regensburg ein eingetrocknetes Exemplar dieses insbesondere für Bayern ganz verschollen gewordenen Pilzes zugekommen sei, welches der Obige einmal von einem seiner Schüler erhalten hatte, ohne sich dessen Namens und weiterer Angaben mehr zu erinnern.

Auf Grund jener Mitteilungen hat mir nun Herr Dr. Ig. Familler in KARTHaus-Prüll bei Regensburg am 1. April d. J. mitgeteilt, daß er der Finder dieses Pilzes gewesen ist. Er entdeckte ihn an Ostern 1884 auf dem Boden eines längst gerodeten Fichtenwaldes der Süfwiese bei Mengkofen in Niederbayern, ca. 400 m Höhe. Seitdem konnte er ihn trotz eifrigsten Nachsuchens dortselbst nicht mehr auffinden.

Dieses Vorkommen in Südbayern beweist im Zusammenhalt mit dem ersten Fund bei Erlangen durch Schmidel, daß der Pilz, welcher seitdem sicherlich so vielen eifrigen Botanikern in Bayern längst auffällig geworden wäre, zwar nicht an eine einzelne Stelle gebunden, allein bei uns höchst selten geworden ist, möglicherweise unter den jetzigen Kulturverhältnissen ganz verschwindet. In meiner Bearbeitung der Discomyceten Deutschlands p. 497 habe ich dies bereits angedeutet. Daß aber der Pilz und dieser zweite Fundort in neuer Zeit doch noch festgestellt werden können, ist ein Verdienst des um die bayerische Bryologie so verdienten Herrn Dr. Familler. Durch die Güte des Herrn Professor Dr. von Höhnel in Wien erhielt ich außerdem die Mitteilung, daß dieser Pilz anfangs April 1877 von J. Beer in Fichtenwäldern Weinig bei Wolenic, Kreis Pilsen in Böhmen in mehreren Exemplaren aufgefunden worden ist (cfr. Verh. zool.-bot. Ges. 1877 p. 845).

2. *Pustularia macrocalyx* (Riefs) Rehm.

Dieser herrliche, von mir in Rehm, Deutschlands Discomyceten p. 1020 als Varietät von *Pustularia coronaria* (Jacq.) beschriebene, 5—10 cm breite, bis 5 cm hohe, dick fleischige, anfangs kugelig geschlossene und dann 7—10lappig oben einreißende und damit die anfangs farblose, dann violett werdende Fruchtschicht entblößende Pilz zeichnet sich vor der gleichbeschaffenen *P. coronaria* durch immer wesentlich kleinere Schläuche und Sporen aus.

Allescher hat ihn bei Schliersee und Oberammergau in den bayer. Vor-alpen gefunden. Diese Exemplare sind mir unbekannt. Wunderschöne Exemplare

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1_1904](#)

Autor(en)/Author(s): Semler C.

Artikel/Article: [Alectorolophus pseudo-lanceolatus, ein durch Rückbildung entstandener monomorpher Typus aus der Aristatus-Gruppe. 390-392](#)